

Vd  
1164

III, 76

1 gl.

III, 76.



Curioser Prospect  
In das  
Geheimnis-volle Cabinet

# CAROLI

## XII.

Zu Stralsund /  
und dessen bevorstehende

# CAMPAGNE

Eröffnet / vermittelt eines

# Gesprächs,

Zwischen

Einen Schweden / Türcken / Pohlen / Mosco-  
witer / Sachsen / Dänen und  
Frankosen.

Gehalten

Auf den Post-Wagen

Von

# Wien nach Nürnberg.

---

Gedruckt im Jahr 1715.





**W**as ist wohl curieuser, geneigter Leser/ bey denen jetzigen Coniuncturen der Welt/ als sich um die Schwedischen Affairen zu bekümmern? je verwirrter dieselben pro nunc, zu seyn scheinen/ desto begieriger werden die Schweden/ ja gar die Feinde dieser Nation selbst/ oen Ausgang derselben zu sehen. Vor 4. und mehr Jahren hieß es in allen Compagnien: Mich soll verlangen/ ob der König von Schweden noch lebet/ und aus der Türckey wieder kommen werde: Nunmehr aber und da diese Europäische Hoffnung würcklich eingetroffen/ und Seine Majestät der König von Schweden glücklich und gesund/ zu Stralsund in Pommern ankommen noch bis auf diese Stunde allda auffhält/ und täglich Præparatoria zu seiner Revange machet/ so entsethet unter dem Publico ein andere Frage/ und zwar diese: Wird die Cron Schweden, oder besser zu reden/ Carolus XII. bey seiner Gegenwart in Pommern Krieg oder Frieden resolviren.

Die Frage ist curiös und wer sie vor einem Jahre zu Braunschweig/ in einem Coffee-Hause hätte auff lösen sollen/ der würde sich mit nichts mehr/ als einem Erfolg des Friedens in Norden flattiret haben. Ja ich selbst/ als ich zu eben der Zeit mich in bemeldtem Braunschweig auffhielt/ da die ansehnlichen Herren Gesandten/ von verschiedenen hohen Puissancen allda ankamen/ und der Rede nach instruiret waren/ auf dem also genandten Braunschweigischen Congress, den Frieden in Norden zu erzwingen/ hätten Stein und Bein geschworen/ daß das Ende dieser Assembles, mit ihrem propos harmoniren würde/ zumahl da der Moscovitische Ambassadeur, der Prinz Kurakin sich die Mühe nahm/ aus dem Haag nach Braunschweig zu kommen. Allein weil eines Theils von Schwedischer Seiten/ kein Minister sich allda einfand/ (ungeachtet bald alle Post-Tage in denen Avien spargiret

ret wurde/daß die Königl. Regierung zu Stockolm allbereit einen  
Ambassadeur ernennet hätte/welcher über Berlin nach Braun-  
schweig gehen/ und die Propositiones der sogenannten Nordisch-  
Allirren ad referendum nehmen solte;) andern theils ein fremder  
Envoy nach dem andern wieder abreisete/ so wurde man genö-  
thiget/an dem Fortgang solches Braunschweigischen Congresses  
zu dubitiren. Denn ob gleich alle die Versicherung gaben/ in  
einer Zeit à 4. Wochen sans faute zu referiren; so ist dennoch sol-  
cher Terminus nicht nur verstrichen/ohne daß sich die Herren Mi-  
nistri allda wieder eingefunden/sondern es ist auch bis dato noch  
keine Apparence, daß der schon oft ermeldte Braunschweigische  
Congress würde reallumiret werden.

Mit dieser conjecture haben sich schon vor mir mehr als 100.  
Statisten/ nicht ohne Grund getragen/ und ich/ da man nunmehr  
die frohe Zeit der retour des Königes in Schweden/auff Pomme-  
rischen Grund und Boden erlebet/trage nicht das geringste Be-  
dencken/einen Zweifel an den Success des Braunschweigischen  
Friedens-Congresses hautement vor eine infalible Wahrheit aus-  
zugeben/ und dieses um so viel mehr/je gewisser es ist/ daß Seine  
Majestät/der wiedergekommene König in Schweden/ sich nulla  
modo resolviren wollen/mit Dero Feinden wegen eines Friedens  
zu tractiren.

Diesemnach entsteht die Frage in der curiosen Welt: Was  
will der König von Schweden dann machen/ wann Er die Frie-  
dens-Assemblee und die darzu offerirte Vorschläge ver-  
werffen! Und eben dieses ist diejenige Materie, welche vor eini-  
gen Tagen/von 7. Passagirern verschiedener Nation, auff dem Post-  
Wagen von Wien nach Nürnberg/ pro & contra venteliret wor-  
den. Weil nun ihr Discours keine Bagatellen/sondern die Ge-  
heimnisse des Königes in Schweden/ bey seiner jezmaligen be-  
vorstehenden Campagne betroffen/ so hat man davor gehalten/  
es werde dem curiosen Publico durch communication solches hi-  
storischen Discourses/ ein angenehmer Dienst geschehen.

Der Schwede. Wie ich über der Mahlzeit in dem Post-Haus vernom-  
men/ihre Herren/so sind sie gesonnen/ihre tour recta nach Hamburg zu nehmen.

Der Franzose. Ja/ mein Herr/ und unsere Meinung gehet gar dahin/  
daß wir diesen instehenden Sommer allda zuzubringen geducken.

Der Schwede. Es ist wahr/ Hamburg ist eine schöne Stadt/ welche in

der Thut von viel andern sehens-würdig ist/ und wer eine tour à le mode thun/ oder etliche 100. Rthlr. zu seinem divertissement consumiren will / der thut wohl daß er ein Wirths-Haus in Hamburg dazu choisiret/ warum aber mein Herr sein Sejour den ganzen Sommer über allda behalten wollen/ kan ich zur Zeit noch nicht penetriren.

Der Franzose. Weil Er dann so curids ist/ Monsieur, daß er gerne wisfen will/ warum meine Reise nach Hamburg gehet / und ich eine so lange Zeit allda zu bleiben resolviret sey/ so kan ich ihm sagen/ daß mich weder die Hamburgischen Wirths-Häuser/ noch die dasigen Coffée Häuser/ noch das galante Frauzenzimmer selbiger Stadt/ zu solcher Reise animiret/ sondern es ist ganz eine andere raison, warum ich dieselbe angetreten.

Der Schwede. Darff man dieselbe wohl wissen/ mein Herr.

Der Franzose. Warum nicht / und meinen Herrn nicht lange aufzuhalten/ so beliebe Er zu wissen/ daß ich aus blosser Curiosität nach Hamburg reise/ um allda als in einem dem Pommerischen Horizont in der Nähe gelegenen Orthe/ die Schwedischen mouvements zu observiren / und zu sehen/ was das Theatrum belli, des wiedergekommenen Königes von Schweden / nunmehr vor eine Gestalt bekommen werde.

Moscoviter. Und darauf will der Herr so grosse Unkosten wenden / ma foi, vor einen klugen Franzosen/ ist dieses eine gemaltige faute; hätte mir Monsieur dieses zu Wien gesagt / so hätte Er die Unkosten dieser Reise menagiren können/ und doch in seiner Curiosité vollkommene Satisfaction erhalten sollen.

Däne. Und dieses ist auch meine Meynung / denn wer nur die geringste connoissance von denen Nordischen Conjuncturen hat/ und die Verfassung der Schwedischen Feinde kenne/ dem ist es leicht davon zu raisonniren/ wann er auch gleich etliche 100. Meilen von dem Haupt-Quartier des Königes von Schweden entfernt wäre. Mit einem Wort / wann mein Herr keine andere Affairen, als diese zu Hamburg zu verrichten hat / so sind wir diejenigen / welche ihn davon die accurateste Nachricht geben können.

Franzose. Das wäre viel geredet/ u. woferne meine Herren solche Scatisten wären/ welche de futuris ohnfehlbare Wahrheiten auf das Papet bringen könnten/ so wäre man obligiret/ sie entweder in die Zahl der Propheten zu setzen/ oder zum wenigsten bemühet zu seyn/ unter denen Historicis eine canonisation vor sie auszurücken. Aber à propos ihr Herren/ was halten sie dann von denen jetztmaligen Geheimnissen des Königs von Schweden / und wie werden wohl die Sachen bey seiner bevorstehenden Campagne lauffen.

Moscoviter. Wann ich meinen Herrn auf diese Frage nach den Schwedischen Paratoriis oder wann ich die Wahrheit sagen darff/ nach der Relation der Partheyischen Zeitungs-Schreiber und Correspondenzen antworten solte/ so müste ich gestehen/ daß das Responsum admirabile in Faveur des Königs von Schweden ausfallen dürfte. Allein weil solche Antwort nur allein nur eine Flatterie, und also meinen Herrn wenig oder nichts darmit gedienet seyn würde/ so

so müssen wir die resolution seiner Frage/aus einem andern Fundamente herzu-  
holen suchen.

Frantzose. Mich verlanget es zu hören.

Däne. Und mein Compagnion wird es ihm sagen.

Moscowiter. Das erfordert meine Schuldigkeit. Mein Herr considerire  
die Schwäche der Schwedischen Armee / und halte dagegen die considerable  
Macht der Nordischen Allirten/und sage mir dann/ ob die heut ige Campagne  
Caroli XII. wohl von consequence seyn soll.

Frantzose. Und was will mein Herr damit sagen?

Däne. Ohne Zweifel so viel / daß der König von Schweden nicht in dem  
Stande seyn werde/seine Revange nach Wunsch zu suchen.

Frantzose. Mein Herr pardonire mich / daß ich dieses raisonnement vor  
keine Wahrheit annehmen kan / sondern ein und andere Objectiones darwieder  
formiren muß.

Schwede. Und mir wird Er erlauben/wann ich ihm ins Ohr sage/daß das  
Ende des Schwedischen Krieges / weit glorieuser seyn werde / als der Anfang  
desselben gewesen/und die Bahn darzu durch die bevorstehende Campagne , in  
diesem 1715. Jahr müsse und werde gebrochen werden.

Türk. Und dieses sind auch die Gedanken der Ottomannischen Pforte ge-  
wesen / als in dem Octobre Monath des verwichenen Jahres der Durchlauch-  
tigste König von Schweden / das Türkische Gebieth verlassen / und die Re-  
tour nach seinen Landen angetreten.

Pohle. Wann es erlaubt ist/Ihr Herren / daß ich mich mit in ihren Staats-  
Discours meliren darff / so kan ich ihnen sagen/ daß der Republique Pohlen  
nicht allerdings wohl bey der Schwedischen Zubereitung zur Campagne zu  
muthe sey/sondern aus wichtigen Raifons, ehe man es sich versiehet einen Ein-  
fall besorget.

Sachse. Ich solte billich der Polnischen Nation diese Furcht benehmen /  
weil so wohl die Pohlen als Sachsen / unter einen Souverain und Oberhaupte  
stehen. Allein so sind leyder die Aspeden an dem Sächsischen Staats-Him-  
mel so beschaffen / daß man auch in Sachsen an diesem Terrore panico , wel-  
cher die Pohlen eingenommen part zunehmen scheint. Doch die Hoffnung auf  
die Force und Assilence der Nordischen Allirten ist so groß/daß der mächtige  
König Augustus nicht Ursache haben wird/grosse Reflexions auf die Schwedi-  
sche Campagne zu machen.

Moscowiter. Recht so/ mein Herr / so und nicht anders / muß ein Politicus  
raisoniren/welcher ein membrum von denen Nordischen Allirten ist.

Schwede. Monsieur ! Sie übereilen sich nicht in ihrem Urtheil von denen  
Schwedischen Affairen/dann es Ebnte sich leichtlich schicken/daß mit der Zeit ein  
hinckender Bothe geschlichen käme.

Moscowiter. Nun ist der Herr ein Schwede/ weiß er/ in was vor einen  
schlechten Zustande die Schwedische Armee pro nunc ist / wie komt es dann/  
daß

ob er eine so grosse und ungegründete Confidance auf den Effect der Carolinischen Delleine setzen will. Doch was soll ich sagen/ mein Herr ist von Werth ein Schwede/ darum meynet er/ es müsse von ihm die Schwedische Parthey gehalten werden/ wann ihm auch gleich von frembder Hand das Contrarium bey hellem Sonnenschein solte können erwiesen werden.

**Schwede.** Mein/ mein Herr/ sie irren/ und ich halte nicht die Schwedische Parthey aus einem blinden Eiffer/ sondern ich habe die wichtigsten Raisons, etwas gutes von der Campagne meines Allernädigsten Königs un Herrn zu hoffen.

**Moscowiter.** Ja/ wann seine Armee in einem bessern Stande wäre als sie ist/ so wolte ichs per Compagnie mit hoffen.

**Schwede.** So höre ich wohl/ ihr Herren aus Moscau bildet euch ein/ der König von Schweden sey bey Pultawa dergestalt ruiniret worden/ daß Er nunmehr wieder capable werden können/ mit einer nombreusen Armee im Felde seinem Feinde la tête zu machen.

**Däne.** Man glaubet dieses nicht nur in Moscau/ sondern absonderlich auch in Dennemarck/ und dieses darum/ weil der Augenschein ein unverwerflich Zeugniß davon ist.

**Schwede.** Wie! in Dennemarck! ich kan es kaum glauben/ mein Herr/ es müsse dann seyn/ daß die Steinbockischen Passagen in Schonen und bey Gadebusch allberit vergessen wären/ welches doch nicht leichtlich zu vermuthen.

**Däne.** Ich höre wohl/ mein Herr/ was er meynet/ allein er lasse sich dienen: Das Steinbockische Corpo ist noch lang keine Schwedische Armee gewesen; über dieses aber/ halte ich davor/ sey durch die Ergebung des Steinbocks in der Stadt und Bestung Fönningen alles gedoppelt wieder eingebracht worden/ was in Schonen und Mecklenburg verlohren gangen.

**Schwede.** Ich kan es wohl nicht läugnen/ allein ob es eben eine sonderliche Kunst sey/ wann drey mächtige Puissancen einen einzigen General bezwingen und überwinden/ dann will ich andern lassen urtheilen. Zum wenigsten weiß ich/ daß der tapffere Steinbock sein Devoir so gut in acht genommen/ als es einem auffrichtigen Schwedischen General zugekommen/ und denen Feinden dort genug erwiesen habe.

**Moscowiter.** Eben deswegen werden auch die Nordischen Allirten sich an dem König von Schweden zu revangiren suchen.

**Schwede.** Vor diesen woltet ihr Herren uns und der ganzen Welt den Todt des Königs von Schweden auffdringen/ und alle Hoffnung benehmen/ demselben jemahls wieder an der Spitze seiner Armee zu sehen. Nunmehr aber/ und da dieses Spargiment durch die glücklich erlebte Wiederkunfft des Königs vor null und nichtig befunden werden/ so wollet ihr das Schwedische Glück bald durch diese/ bald durch jene Nouvelle, von der Schwäche der Schwedischen Armee hindern. Aber o sancta simplicitas!

**Moscowider.** Ich höre wohl/ Mein Herr hat ein grosses Concept von der Armee seines Königes/ finde mich also genöthiget die Schwäche derselben vocaliterde zu monkriren.

**Däne.**



**Däne.** Der Herr wird unglücklich seyn/ wann er die Demonstrationes vor  
infallible muß passieren lassen.

**Schwede.** Er sey ohne Sorgen/Monsieur, die Correspondence, welche ich  
in Pommern habe/machet mir guten Muth/ und so beherzt/das ich mein ganges  
Vermögen/ ohne das geringste Bedencken deswegen zu haben/ darein hazar di-  
ren wolte / daß die Schwedische Armee sich dieses Jahr formitabler präsentir-  
en werde/als mir uns einbilden.

**Moscowiter.** Vielleicht auff dem Papier?

**Däne.** Oder gar nur in Gedanken?

**Schwede.** Nein ihr Herren/keines von beyden/ sondern in freyen Felde.

**Moscowiter.** So müste das Volk durch die Luft und also übernatürliche  
Weise zusammen gebracht werden.

**Schwede.** Auch dieses nicht / dann wer den König von Schweden kennet/  
der weiß wohl/ daß er auf solche Weise noch niema Krieg geführt/auch noch  
nicht führen werde.

**Däne.** Ja mein Herr/wann man dem Glücke im Schoffe sitzt/so gedencket  
man an dergleichen Künste wohl eben nicht / wann aber die Noth an Mann ge-  
het/so muß man oft auff die größten Extremitäten verfallen.

**Schwede.** So groß aber ist die Noth unter denen Schweden noch nicht.

**Moscowiter.** Wie starck ist dann wohl die Schwedische Armee in Pommern.

**Schwede.** Laut meiner Correspondence. und der Aussage aller Novellen  
von daher / ist sie / effektive 30000. Mann starck/ dann bis auff solchen Num-  
rum ist das sogenandte Dükerrische Corpo, seit der Gegenwart des Königes in  
Schweden verstarcket worden.

**Moscowiter.** Ich solte es kaum glauben.

**Schwede.** Und dennoch ist es wahr / mein Herr muß aber wissen / daß so  
wohl die Hollsteinischen als Mecklenburgischen Troupen / welche beyderseits  
die Schwedische Parthey ergreifen/mit darunter gezehlet werden.

**Däne.** Ich will es ihm zu Gefallen glauben/daß die Schwedische Armee in  
Pommern 30000. Mann starck sey / allein meiner er dann / daß diese Mann-  
schafft / capable seyn werde/ die Nordischen Allirten zu attackiren? Weiß er  
wohl daß die Cron Dännemarck vor ihr particulier eine Armee von 60000.  
Mann in Hollstein und dem Estifit auf den Beimen hat? Was wollen dann  
30000. Schweden dagegen ausrichten?

**Schwede.** Ich weiß gar wohl / daß die Dänen so starck sind / der Mann-  
schafft nach/ob es aber alle Soldaten sind/ welche Lust haben zu stehen / bis sie  
ihren Feinden das Weiße in Augen sehen können / das ist. eine andere Frage/  
wor auff mir/mein Herr/ wohl eine positive Antwort wird geben können.

**Däne.** Und warum nicht?

**Schwede.** Darum/ weil die Schwedische Bravour, welche die Schweden  
unter dem General Steinbock in Schonen und bey Gadebusch bey denen Her-  
ren Dänen ohne Zweifel noch in frischen Andencken seyn wird; und wo es  
wahr/

wahr / was man à l'ordinaire im Sprichwort zu sagen pfleget / ein gebrandtes Kind fürchtet sich vor dem Feuer / so ist nicht leicht zu glauben / daß die Hrn. Dänen / denen Schwedischen Degen / so bald wieder so nahe kommen werden. Doch gnug hiervon ich will indessen / meinen Herren in Vertrauen sagen / daß die Schweden ihre Armee auch wohl stärker zu machen suchen werden.

Däne. An dem Willen möge es vielleicht dem König in Schweden nicht fehlen / in dem Erfolg aber die halbe Welt zweiffelt.

Schwede. Mein Herr / der König von Schweden hat diese Maxime an sich / daß er in aller stille darauf bedacht ist / wie er sein concipirtes Dessen ausführen möge / in dessen aber einen jedweden glauben läßet / was er will. Zumahl weil dergleichen Staats Materien eben keine Glaubens Articul sind / sondern das Werck den Meister loben muß. Zum wenigsten weiß ich daß die Werbungen in Pommern und Mecklenburg viva force fortgesetzt werden.

Däne. Werbungen anzufangen mein Herr / ist keine Kunst / aber Geld zu schaffen daß man Zulauß hat / und die Werbhäuser voller Soldaten werden / da halte ich mehr von / massen es wahr ist / was man zu sagen pfleget : Deficiente pecu deficit omne nia, oder wie die Frankosen sagen / point d'argent, point de s'avis, oder auch wie die Deutschen reden : kein Geld / keine Courage.

Schwede. Diese Sprichwörter / mein Herr / sind freylich in ihrer Masse wahr / aber der würde blind kommen / welcher dieselben auf den Schweden appliciren und glauben wolte / daß der König von Schweden Mangel am Geld hätte. Au contraire muß er wissen / daß die Schweden mit Geld providiret sind / und dieses in grosser Menge.

Moscowiter. Und wie solte dieses zugehen / es wächst doch in Schweden kein Geld auf den Bäumen.

Schwede. Und dennoch haben die Schweden Geld genug / und wer Lust hat in Pommern Schwedische Dienste zu nehmen / dem können die Hände bald mit 30. species Thalern versilbert werden.

Däne. So kan ich nicht begreifen wo das Geld herkomme.

Schwede. Ich aber will es dem Herrn sagen / daß die Cron Frankreich / und der Türckische Käyser fast alle Wochen / considerable Geld Summen nach Pommern übermachen / und mein Correspondent versichert mich / daß diese fremden Banquers / mit 6. Pferden fahren / und von 4. bis 5. Laquayen bedienet werden / woraus leicht zu schließn / daß ihre Commissiones mehr als etliche Duzend Thaler betreffen müssen.

Türcke. Ich zweiffle nicht daran / dann weil ich weiß / wie hößlich der König von Schweden in der Türckey / von dem Sultan tractirt worden / weil ich selbst gesehen / mit was vor Adresse zwischen diesen beyden Puissancen der Unterschied genor:men worden ; ja weil ich nechst erst gestern in denen Zeitungen gelesen / daß zu Constantinopel ein Aga ernennet worden / mit importanten Commissionen nach Pommern zu gehen / so ist leichtlich zu erachten / daß die Otto-

man

mannische Pforte grosse Reflexion / auf die wieder Herstellung des Schwedi-  
schen Glückes machen werde.

**Franzose.** Die Pforte hat auch Ratson dazu / dann weil die Welt stehet /  
so wird man nicht vergessen / daß das Ottomannische Geblüt / so aufrichtig / mit  
einem gesalbten Oberhaupt der Christlichen Kirchen umgegangen / ja Schwed-  
en selbst / und sich allemahl die Ehr und Danckbarkeit vorbehalten. Franck-  
reich aber erachtet es seiner Schuldigkeit gemäß zu seyn / dem Schwedischen  
Glück auf eine nicht geringere Weise zu assistiren.

**Moscowiter.** Die Zeit wird es ausweisen / wie weit dergleichen Promes-  
sen ihren Effect extendiren werden.

**Schwede.** Indessen ist das Geld da / und unter Faveur desselben succediren  
die Schwedischen Werbungen in Pommern mit aller Macht ; doch was sage  
ich in Pommern / mein Herr wird ja wissen / daß auch in der Stadt Hamburg  
verschiedene Werbhäuser eröffnet worden / und wo mir recht ist / so wirbet der be-  
kante Obrist Bassewitz alda / mehr als in einem Hause.

**Moscowiter.** Daß die Schweden in Hamburg werben / weiß ich wohl /  
aber ich habe noch einen Brief bey mir / welchen ich vor wenig Tagen von ei-  
nem guten Freund aus Hamburg bekommen / worinnen mir derselbe schreibt /  
das wohl zwar Schwedische Werber in Hamburg sind / von Neugerworbenen  
aber wenig oder nichts zu hören.

**Däne.** Hierüber darff sich mein Herr nicht wundern / zumahl wann er weiß /  
daß so wohl die Hannoverischen als Preussischen Lande / verschlossen sind / und  
keinen Handwerks Burschen / oder abgedanckten Soldaten / die Passage über  
die Elbe verstatet wird. Ja ich kan versichern / daß zu Haar- und Lüneburg  
schon mehr als 100. dergleichen Passagire sitzen / welche man allda aufgehalten /  
damit sie nicht in Schwedische Dienste gehen sollen.

**Schwede.** Warum aber geschiehet dieses ?

**Moscowiter.** Darum / weil die Häuser Hannover und Preussen eine exac-  
te Neutralität bey denen Nordischen Troublen observiren / und dem König von  
Schweden nicht permittiren wollen / das Theatrum Belli auff das neue / auf  
teutschen Boden aufzurichten.

**Schwede.** Ich lasse es pakiren / aber warum haben dann diese Puissancen  
damahlen die Länder nicht auch verschlossen / als die Nordischen Allirten / in die  
Schwedische Länder eingefallen / und Land und Leute verdorben / so gar / daß  
wohl 30. Jahr vergehen werden / ehe der Schade wird wieder können ersetzt  
werden. Wie kommt es / daß man die Cron Schweden hindern will / die abge-  
nommene Provinzien wieder zu occupiren / und wegen des erlittenen Scha-  
dens eine rechtmäßige Revange zu suchen.

**Moscowiter.** Mein Herr sie raisoniren mal a propos / von der Intention  
derer Durchlauchtigsten Neutralisten ; dann dieselben wollen den König von  
Schweden nicht hindern / sondern sie wollen nur / daß es ausserhalb dem Kö-  
niglichen Reich geschehen soll / und dieses darum / weil man niedrigen Falls be-

forger' muß / daß die benachbarten Provinzien gar leichtlich durch diese / oder jene feindliche Extravagance mögen touchiret werden / woraus mit der Zeit ein weit um sich fressende Krieges-Flamme entstehen könnte.

Schwede. Diese Worte sind gut / meine Herren / wann ich aber die Wahrheit sagen solte / so wolte ich ihm bald einen andern Floh ins Ohr setzen / doch veritas obium parit / und also will ich nur dieses sagen / daß der König von Schweden solche Verschließung der Länder nicht eben gar zu gerne sehen / wohl aber adnotam nehmen wird . . . Doch wollen die Werbungen zu Hamburg nicht avancieren / so auß man dennoch leyden / daß die Armee in Pommern mit denen 1500. Mann Schwedischer National-Trouppen / welche unter dem Commando derer Generalen Spaar und Poniatowsky aus der Tyrckey kommen / verstärcket wird.

Däne. Es hat lange genug gehalten / ehe diese Trouppen den Durchmarch durch die Hannoverische Lande erhalten können; doch weil es nunmehr so seine Nichtigkeit damit hat / und diese Völker wirklich auf den March begriffen sind / so werden sie zwar wohl in Pommern zu kommen / allein ich vor meine Person habe nur dieses dabey zu erinnern / daß es eine abgemessene und marode Mannschafft ist / welche viel Geld und Zeit vonnöthen haben wird / ehe sie in den Stand kommen werden / eine Campagne zu thun.

Schwede. Mein Herr / wir werden am besten thun / wann wir disfalls die Sorge dem König von Schweden überlassen / oder wenigstens glauben / daß das Corpo / welches in dem Zweybrückischen / seit dem sich der König Stanislaus alda aufgehalten / ausgerichtet worden / obbe- meldte Tropfen mit Nachdruck secundiren werde.

Däne. Ja / wann dieses Corpo in Pommern kommen / und zu der allda stehenden Armee stoßen könnte / so wolte ich es selbst glaube / so aber ist bis dato noch eine große Luft zwisch dieß und jenen besesiget / daß man von erst nicht siehet / wie sie werden zusammen kommen können.

Frankose. Die Luft / mein Herr ist nicht gar zu groß / sondern ganz mittelmäßig / man habe nur Gedult / bis die Regimente complet sind / welche vor Französösisches Geld in Elsas in aller Eyl ausgerichtet werden / alsdann wird man schon sehen / ob das Zweybrückische Corpo / einen Weg finden wird oder nicht.

Moskowiter. Wie ich mercke / so hat der Herr auch Correspondence aus dem Elsas / es ist mir aber leyb / daß sein Correspondent ihn diesesmahl eine falsche Nouvelle überschicket.

Frankose. Wie so / mein Herr!

Moskowiter. Ich sage er irret / wann er davor hält / daß die Cron-Franckreich in dem Elsas / en Faveur vor Schweden werben lasse. Es ist zwar wahr / daß alda erworben wird / aber nicht vor Schweden / sondern Franckreich wird sie wohl selbst gebrauchen / wai er / wie man nicht ohne Grund vermuthet / mit Holl- und Engelland auf das neue in einen Krieg verfallen wird.

Frankose. Mein Herr / er flattiret sich vergebens / Franckreich hat einmahl Friede gemacht / es wird wohl Friede bleiben / zumahl da sein Alter so groß ist / daß er das Ende seines Lebens / wohl ohne Troublen erwarten wird.

Däne. Geseht aber / das Franckreich die Schwedische Parthey ergriffen hätte / und dieselbe mit Völk secundiren wolte / so sage er mir doch / wie wolten diese Trouppen durchkommen ohne die Kayserliche Lande zu touchiren.

Schwede. Mein Herr / wir plagen uns mit vergeblichen Sorgen / denn eines Theils wird sich der Kayser schwerlich dadurch disjoussiret befinden: andern Theils / mögen wir sicherlich glauben / daß in den Kaiserlichen Friedens-Tractaten / die Restitution des Schwedischen Glückes dergestalt incaminiret / das wir vielleicht in kurzen sagen werden:

Wer hätte das gedacht.

Däne. Das ist so viel gefaget / als die Schweden werden dieses Jahr / eine Campagne von Importance zu thun suchen.

Schwede. Ja / so meyn ich es / zumahl wann der Transport / welcher aus Schweden vermurhet wird / den Hasfen von Stralsund erstlich wird erreicht haben.

Moskowiter. Ja / mein Heer / wann man die Soldaten blasen könnte / so aber gehört mehr dazu / die junge Mannschafft ist schon aus Schweden heraus gezogen / nunmehr aber  
geh

Gehöret mehr als ein Jahr dazu / ehe die Schwedische Jugend wieder heran wächst / daß sie die Mousqueten tragen / und den Degen aussiehn kan.

Schwede. Aus seinem Discurs kan ich schliesen / daß er noch nicht weiß / wie die Schwedischen Unterthanen gegen ihren König gesinnet sind. So lange Carolus der Zwölffte außserhalb seinem Königreich / und in der Türckey sich aufgehalten / und die Inwohner in Schweden von Jahr zu Jahr auff die Retour ihres Königes verträuffet worden / so will ich eben nicht sagen / daß die guten Unterthanen kleinmüthig worden / und es hart gehalten / wann eine Armatur hat sollen errichtet werden. Nunmehr da aber der Schwedische Schutz / Gdt dem Zwölfften Carl wieder in die Arme seiner Unterthanen geliefert / so ist ihre Freude über dieses Glück so groß / daß sich Jung und Alt entschlossen hat / Gut und Blut vor die Ehre ihres wieder gekommenen Königs aufzusetzen. Mit einem Worte / mein Herr / so bald der Schwedische Transport auf den Pommerischen Küsten wird debarquirt seyn / so wird sich schon wissen / was der König von Schweden zu tentiren in Wilkens sey.

Moskowiter. Transport hin / Transport her / vor erst wird der Zaar von Moskau / und die Cron Dänneemark schon vigiliren / daß der Transport nicht wird durchkommen können. Sollte er aber ja / widervermuthen einen Weg finden / so kan ich den Herrn versichern / daß der König von Schweden dennoch mit solchen Transport nichts wird ausrichten können.

Schwede. Und was solts ihm dann wohl daran hindern.

Däne Ist der Herr ein Politicus und weiß das nicht / hat er dann nichts gehöret / von der grossen Alliance / welche vor einigen Wochen in Faveur der Nordischen Allirten geschlossen worden.

Schwede. Und was vor eine Alliance.

Däne. Es ist diejenige / welche zwischen dem Könige von Preussen / dem Könige von England dem Könige von Pohlen / und dem König von Dänneemark etabliret worden / Krafft welcher eine Armee von 50000. Mann errichtet werden soll / welche die Ruhe in Teutsche Land conserviren wird.

Schwede. Poh Clement / mein Herr / tezt fällt mir es ein / daß ich von dieser grossen Alliance vor etlichen Tagen bey einem Glas Wein habe discurren hören / allein ich kan mich nicht erinnern jemanden gesprochen zu haben / welche die geringste Anstalt / zu Aufbringung dero 50000. Mann gesehen. Er nehme mir nicht übel / mein Freund / wann ich haurentem sages es komme mir diese Affaire vor wie die so genandte Neutralitäts Armee von welcher im vorherigen Jahr / ich weiß nit was vor robomantaten gemacht wurden. Erstlich hatte es mit derselben seine völlige Nichtigkeit / und es fehlte nichts mehr / als das das Campement vor diesen Krebsgang. Die fernere Application wird mein Herr schon selber machen.

Däne. Die Application würde mal a propos kommen / dann wann es vor einem Jahr richtig gewesen wäre / die Schweden durch dergleichen violente Mittel im Zaum zu halten / so würde sich die so genandte Neutralitäts Armee bald im Felde gezeigt haben. Weil aber die Türckische bevor auf einen andern Ort suppressiret würde / so war es ja nicht mehr als billich daß man auf die Ersparung der unnöthigen Unkosten bedacht wäre.

Schwede. Ich will die Explication passiren lassen / weil ich wohl weiß / daß ein jeder Krämer gewohnt ist / seine Waare zu loben. Der König von Schweden aber wird sich dadurch schwerlich von seinem Dessen hindern lassen. An contraire / wird er um so viel furciuser werden / sein propos auszuführen / es koste noch / was es wolle.

Moskowiter. Wann aber der König von Schweden dergleichen Resolution fassen will / so möchte ich wohl wissen / wie er mit der Ottomanischen Pforte stünde.

Türcke. Das kan ich meinen Herrn am allerbesten sagen / und versichere / daß das Bündniß zwischen dem Türckischen Kaiser / und dem König von Schweden so vertraut ist / daß nicht zu zweifeln / es werde der letztere von dem ersten alle mögliche Assistance zu hoffen haben.

Moskowiter. So muß es dann sehr heimlich zugangen seyn / oder die Pforte muß die Kunst

zu simuliren/trotz einem Christen gelernt haben. Zum wenigsten weiß ich aus denen Neu-  
vellen daß der Sultan alle Jahr sein Gemüthe gegen daß Schwedische Interesse gründet/  
und so variabel bewiesen/ daß weder die Schweden/noch andere Nationes gewußt / ob man  
sich auf die Orientalische Armatur verlassen könne oder nicht.

Türcke. Wann mein Herr zu Constantinopel nur ein Favorit des Sultans gewesen wäre/  
so würde er ohne Zweifel ganz anders von der Conduite des Sultans raisonnirt haben. Denn  
weil die Tractaten zwischen dem König von Schweden und dem Türkischen-Kaiser/von großer  
Zuportance waren/und eine Restitution des Schwedischen-Glückes becrafft/ wovon sich  
drey mächtige Puissancen/mit äußerster Force biß daher opponirret hatten und noch opponir-  
ten/so ersforderte ja die sogenannte Ratio Status die gefassten Desseins möglichster maßen zu  
marquiren/und durch eine simulirte Unbeständigkeit der Welt das Contrarium einzubilden/  
da doch die Pforte allemal Schwedisches Blut in ihrem Athern geheget.

Moskowitz. Ein solches wird mein Herr schwerlich behaupten können/ wir aber soll es  
leicht seyn/denselben ganz andere Principia beyzubringen. Wissen sie wohl daß die Pforte mit  
Moscau einen ewigen Frieden/ü. zwar mit Ausschließung des Schwedischen Interesse geschlossen.

Schwede. Daß die Pforte mit Moscau Frieden gemacht/daß weiß ich ganz wohl/ daß a-  
ber der König von Schweden davon sollte ercludiret seyn/davon habe ich niemahl etwas gehö-  
ret. Au contraire ist der gangen Welt bekandt/ daß dieser Friede dem Czaar von Moskau  
mehr als zu viel gekostet/ und auf diesen Fuß gemacht worden. Daß bemeldter Czaar unter  
keinem Prätext mit seinen Truppen ein Fuß auf Polnischen Grund und Boden setzen sollte.  
Was halten sie von dieser Conditione Pacis / mein Herr / sollte sie wohl dem Schwedischen  
Interesse nützlich oder schädlich seyn.

Moskowitz. Wann sie observiret wird/ so wird sich die Antwort von selbst finden.

Schwede. Es verloh es Moskau / und violier in diesem Punct den mir der Pforte ge-  
schlossenen Frieden/ so wird man schon sehen / ob es in Orient vor eine indifferente Sache  
werde gehalten werden oder nicht. Indessen wissen wir Schweden was / was wir wissen.  
dürffen die Moskowitz nicht in Pohlen kommen/so kan die Schwedische Campagne der  
Orten nicht gehindert werden. Stehet es dem Czaar in Moskau nicht frey einen Durch-  
marsch durch Pohlen zu nehmen/so sehe ich nicht / was die Nordischen - Allirten von der  
Alliance mit dieser Puissance werden profidiren können.

Däne. A propos / ihr Herren/ sollte dann auch wohl der König von Schweden/ sich bey  
Fortsetzung seines Krieges/auf Französische Assistance verlassen können.

Frankose. Wer sich ein wenig auf die Historie versteht / und nachschlagen will / was vor  
eine Conduite die Kron Frankreich und Schweden schon von gar langer Zeit gegen einander  
geführt/der wird hieran wohl schwerlich zweiffeln/ zumahl wann er in denen Gazetten von  
verwichenem Jahre observiret/ was der Französische Gefandte Monsieur des Villiers zu  
Constantinopel/ auf Ordre seines Principalen/vor Mähe angewendet/ das Sultanische Ge-  
müthe in beständiger Affection gegen den König von Schweden zu erhalten. Zu geschweigen/  
daß der König von Frankreich schon viel Ingenieurs nach Pommern geschicket/ welche allda  
in Schwedische Dienste getreten. Mit einem Worte/ weil Frankreich siehet/so wird Schwe-  
den auch wohl stehen bleiben.

Däne. Ich weiß es gar wohl/ aber wie! wann Frankreich außer Stande wäre/ seine Affec-  
tion gegen Schweden zu maintenir.

Frankose. O mein Herr/ das ist eine vergebliche Furcht/meinet er dann/daß der grosse Lu-  
dewig aus einer andern Ursache Frieden mit dem Römischen Reiche gemacht/als sich in dem  
Stande zu sehen/ das Schwedische Interesse secundiren zu können! Oder mei-  
net er/ daß dem Könige von Frankreich sein Schatz zu lieb seyn werde/daß er denselben nicht  
mit allem Plaser / an die Restitution des Schwedischen Glückes hazardiren sollte?

Däne. Noch zur Zeit / sind dieses nichts als bloße Muthmaßungen/ und wann die Tür-  
cken und Frankreich die Kron Schweden secundiren will/so muß es par force geschehen/ Ge-  
schiehet aber dieses/ so dürfften sie Widerstand finden.

Schwe:

Schwede. Darauff moß man es ankommen lassen / indessen ist es ein neuer Trost/ daß auch in Teutschland Puissancen sind/welche es mit Schweden zu halten geneigt sind.

Moskowiter. Und wer sind diese?

Schwede. Der Kayser und Hessen.

Moskowiter. Wie! der Kayser? mein Herr wird sich abusieren.

Schwede. O nein/ ich abusiere mich nicht/ sondern ich habe die größte Raïson ein solches zu glauben: Hat nicht der Kayser die Alliance mit Moskau verworffen? Hat nicht der Prinz Eugenius/ und zwar auf speciale Ordre des Kayseris/ sich so vertranet gegen den Schwedischen Legations-Secretarium/ Monsieur Sternhelt aufgeführt / daß es bey vielen eine nicht geringe Jalosie erwecket. Was hat sich nicht Ihre Majestät der Kayser/ vor Unkosten gemachet/ den König von Schweden in denen Ungarischen Bestungen/ mit allen Ehren-Bezeigungen zu empfangen/ und mit Küche und Keller zu accomodiren. Und da der König sich ausgebethen die Freyheit zu haben/ seine Retour in cognito fortzusetzen zu können/ so haben dennoch die Schwedischen Truppen in dieser Kayserlichen Liberalite profitieren müssen/ dergestalt dieselben durch einen Kayserl. Commissarium/ durch die Kayserl. Erb-Lande geführt/ und auf Kayserliche Kosten defrayret worden. Kann sage mir mein Herr/ solten dieses wohl Marquen eines feindselichen/ oder wohl affectionirten Gemüthes seyn.

Moskowiter. Daß der Kayser dem Könige von Schweden auff seiner Retour alle Höflichkeit erwiesen/ weiß ich wohl/ und der Czar würde es auch gethan haben / wann der Schwedische Weg durch Moskau gegangen wäre; denn wann große Herren Krieg mit einander führen/ so sind sie zwar Feinde/ aber nur im Felde; wann sie aber in einer Assemblée zusammen kommen/ so werden die Feindseligkeiten an einen Nagel gehencket. So wenig man aber zu glauben/ daß Moskau die Schwedische Parthey ergriffen hätte/ wann er dem reuertirenden König von Schweden / eine Höflichkeit auff der Reise bewiesen hätte; so wenig werde ich mich überreden lassen/ daß der Kayser Schwedisch worden / weil er die Schweden auf dem March so höflich tractiret.

Schwede. Von Unny / omne simile claudicat / ergo auch dieses; daß der König von Schweden auff seine Retour von dem Kayser höflich tractiret worden/ ist jederman bekandt; Ob es aber in Moskau auch so würde hergangen seyn / daran wird wohl die halbe Welt zweiffeln. Zum wenigsten hat man in der Türkei wohl gemercket/ daß der König von Schweden schlechte / oder besser zu reden / gar keine Lust gehabt/ seinen Weg durch Pohlen oder Moskau zu nehmen.

Moskowiter. Es sey wie ihm wolle/ so siehet man dennoch nicht/ daß der Kayser Mühe mache / dem Könige von Schweden zu assistiren.

Schwede. So ist in Hessen dann die Apparence dazu um so viel größer/ und weil das Fürstl. Hauß-Hessen zur Belohnung solcher Assistance / eine Crone davon tragen kan/ so halte ich davor / es werde Hessischer Seits das äußerste angewendet werden.

Däne. Ja/ wann sie durchkommen könnten.

Schwede. Darzu werden sie schon Anstalt machen; kan es nicht in der Güte geschehen/ so wird man schon auff andere Reflexes denken. Und kriegen die Hessen erst den Degen in die Hand / so weiß man schon was der Erb-Prinz von Hessen-Cassel/ vor eine Methode hat/ seine Combattanten anzuführen. Zumahl/ wann es so weit kommen solte / daß das Zweybrückische Corpo / und die Franzosen aus dem Elßaß dazu stossen müßten.

Däne. Aber/ a propos/ ihr Herren/ wie stehet dann die Cron-Schweden mit dem Hauß-Hannover oder mit dem Könige von Engelland? Welt! hier sehen die Sachen anders aus/ als sich die Schweden vielleicht eingebildet.

Schwede. Es ist wahr/ es hat wohl niemand gedacht/ daß das Hauß-Hannover/ das Schwedische Interesse abandonirte würde/ massen man noch allezeit beneidet/ daß dasselbe ein Freund von der Cron-Schweden gewesen. Weil die Zeiten ändern sich/ doch was soll ich sagen/ die Gemüther großer Herren sind auch wieder variable/ und es geschihet öfft/ daß diejenige/ welche her heute des andern Feind gewesen/ morgen ein beständiger Freund derselben wird.

Däne Wann der Herr nicht eher reich werden will/bis dieses sein Prognosticon erfüllt wird/ so dürfte er in den nächsten 10. Jahren noch kein Capitalist werden. : Doch Hannover ist es nicht allein/ welcher sich nicht mit der Schwedischen Parthey meliren will/ sondern das Königl. Haus-Preussen hat auch solche Gedanken.

Schwede. Mit Preussen siehet es noch so und so / und weil dasjenige / was zwischen dem König von Schweden und dem Königl. Preussischen Ambassadeur / Grafen von Schlippenbach/ zu Strahlsund tractiret worden/nach bis auff diese Stunde secretiret wird/so weiß der Herr so wenig als ich/ wie die Cron-Schweden mit dem Königl. Haufe Preussen siehe.

Däne. Gleichwohl continuiret der König von Preussen seine Armatur mit aller Macht/ lästet Proviant / Häuser und Magazineen auffrichten/aller Apparence nach zu keinen andern Ende/ als mit Schweden anzubinden.

Schwede. Man kan es nicht wissen solle der König von Schweden/wegen der Stadt/Stetin/mit dem Könige von Preussen vergleichen / so würde die Preussische Armatur/entweder bald cessiren/oder mit der Zeit wohl gar an Schweden überlassen werden.

Däne. Ich solte bald Lust bekommen/tausend Thlr. auff das Gegentheil zu verwerten.

Schwede. Mein Herr / spare er das Geld/ es möchten theure Zeiten ins Land kommen/ daß man die 1000.Rthalt. besser als zum Verwerten gebrauchte. Die Schweden werden dannoch dieses Jahr nicht ohne eine raisonable Campague hingehen lassen.

Franzose. Und was meinen sie / ihr Herren/ wo solten die Schweden wohl Lust haben ihre Campague zu eröffnen ?

Sachse. Man hat zwar schon seit vielen Wochen spargiren wollen / daß der König von Schweden ein Auge auf Sachsen hätte / und nicht ungeneigt wäre/wol noch einmahl ein anderthalb jähriges Quartier darinnen zu nehmen; Allein ich glaube schwerlich/ daß ihm der Einmarsch dieses mahl so leicht fallen werde/als der selbe ehemahlen / gewesen: Gestalt die Defension des Landes / auff einen solchen Fuß gesetzet worden/ daß es das Ansehen hat / ob hätten die Sachsen kein grosses Verlangen nach Schwedischen Gästen. Die Grängen sind mit doppelten Postirungen besetzt: Die regulirten Tronppen sind alle Tage in den Stände / ihren Feinden entgegen zu gehen/ und die Land-Milice/ist dergestalt in denen Waffen gräbet/ daß sie im Fall der Noth/dem Vaterlande tüchtige Dienste thun kan.

Pohle. In Pohlen wird man die Schweden auch schwerlich lassen / dann eines Theils wird der König Augustus nicht aus dem Lande weichen/ andern Theils siehet der selbe mit dem Pohlischen Adel anjeko in einem so guten Verständniß/ daß er sich fest auff ihre Treue verlassen kan.

Schwede. Wie aber / mein Herr / wann die Türcken etwas in Favour von Schweden/ gegen Pohlen tentiren wolten ?

Pohle. Das ist nicht zu vermuthen.

Türcke. Und dannoch wäre es nicht unmöglich.

Schwede. Ausser diesem aber deucht mich / die Confidance sey fast zu groß / welche mein Herr auff die Treue des Pohlischen Adels setzet. Man weiß ja wohl / daß die Pohlische Nation von grosser Unbeständigkeit ist/ und es bald mit diesem / bald mit jenem hält/sonderlich aber allemahl mit demjenigen/welcher das Präsent/und Meißer im Felde ist. Man erwarte nur so lange/ bis die Schweden/ eine einzige Bataille gewinnen / so wird man schon sehen / was es vor Factiones in Pohlen geben wird.

Wrozkowiter. Und kan der König von Schweden nicht in Sachsen und Pohlen kommen/ so wird es gewislich noch schwerer halten / wann er Regau attaquiren will.

Schwe



**Schwede. Und warum dieses?**

**Moskowiter.** Darum / weil der Czar von Moskau / so wohl zu Wasser als Lande weit härcker ist / als der König von Schweden. In Lithauen siehet der Fürst Menzikoff mit einer Armee von 50000. Mann. An den Preussischen Gränzen / der General Bauer / mit einem Corps von 30000. Mann in Finnland / der Fürst Gallizin / mit einer considerablen Armes and Kießland wird der Czar wohl selbst zu maintainen sehen. Ausser dem / so ist die Moskowitzische Armatur zu Wasser considerable / daß die Schweden bis dato nichts in der See haben thun können.

**Schwede.** Sachte / sachte / Mon Amy / heute zu Tage ist kein Held unüberwändig / und es sey ein Potentat so stark / als er immer will / so findet er doch seinen Meister. Wann es nur der Ottomannischen Pforte ein Ernst ist / dem Könige von Schweden zu assistiren / so wird er wohl ein Wegen finden / die Moskowitzische Macht zu zertheilen / und der Schwedischen Kezange den Weg zu bahnen.

**Moskowiter.** Ja / ja ihr Herren Schweden / stattiret euch mit solchen Opinions ; Der Sultan ist viel zu klug / als daß er mit Moskau brechen sollte / und in Orient weiß man wohl daß die Moskowiter jezund ganz andere Soldaten sind / als sie vor 50. Jahren gewesen. Solten aber die Türken ja Lust haben auf das Eys zugehen / so mögen sie wohl aufsehen / daß sie die Beine nicht zubrechen.

**Schwede.** Vielleicht lassen sie es darauff ankommen.

**Däne.** Ey / und wann sich dann gar niemand vor der Schwedischen Campagne fürchtet / so werden die Dänen auch eben so bald nicht lauffen / wann die Schweden ins Feld rücken werden.

**Schwede.** Und doch sollte ich fast glauben / daß die Schweden ihre Campagne dieses Jahr zu erst / wider die Cron Dänemark eröffnen werden.

**Däne.** Immerhin / es wird aber hart halten / wann sie etwas favorables austrichten wollen. Nach Hollstein ist der Paß / durch die / an der Trave verlegten Postirungen ziemlich verschlossen / und ehe der König von Schweden von dem Stifft Possesboin nehmen kan / so wird er zuvor sich vor 2. importanten Linien Meister machen müssen.

**Schwede.** Das wird auch wohl geschehen / dann meines Erachtens hat der König von Schweden nichts nöthiger zu thun / als die Herren Dänen aus Hollstein und dem Stifft zu delogiren. Mit einem Worte / dieses muß seyn und solten auch die Schweden ihre ganze Forre daran wenden.

**Däne.** Sie werden auch ihren Widerstand finden / dann ehe der König von Dänemark sich aus diesen Teutschen Provinzgen delogiren läßet / so wird es auch noch manche blutige Köpffe segen.

**Schwede.** So höre ich wohl / ihr Herren wolt euch nicht einbilden daß der König von Schweden seine Kezange werde möglich machen können ; Ich muß euch vor jero bey euren fünf Augen lassen / bitte aber sie notiren ab interim / bis zu Ende der Schwedischen Campagne / diese wenigen Worte :

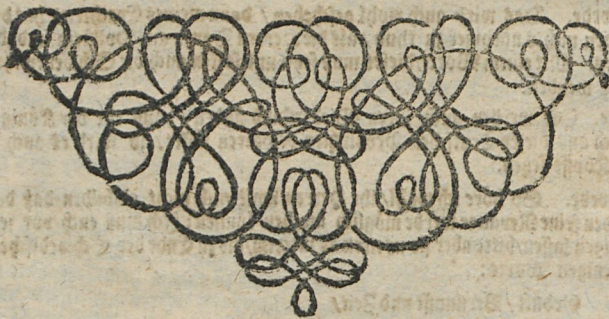
Bedult / Vernunft und Zeit /

Macht möglich die Unmöglichkeit.

**Bis so weit hatte diese Reisende Compagnie ihren Discours / von dem Geheimniß des Königl. Schwedischen Cabinets zu Strahlsund / und der bevorstehenden Carolinischen Campagne fort**

fortgesetzt ; Als in mittelst der Postillon die Thore der Stadt  
Nürnberg erreicht hatte. So bald die Passagierer den Post-  
wagen quittiret hatten / so nahmen sie einen andern / und zo-  
hen recta nach Hamburg / mit dem Entschluß allda so lange zu  
bleiben / bis sie sehen würden / was das Theatrum Belli in  
Pommern vor ein Ansehen gewinnen würde. Indessen wer-  
den auf beyden Seiten alle nur ersinnliche Präparatoria ge-  
machtet / zu einer Bataille zukommen / der Zwölffte Carl brin-  
get alle Tage zu Strahlsund mit der Musterung seiner Troup-  
pen zu. Er hat kein silbernes Bein / wie fälschlich von  
ihm spargiret worden ; Er ist nicht lahm / sondern gehet so  
gerade / als ein anderer Mensch ; Er kan das Reiten  
gar wohl vertragen ; Und wird capabel seyn / so wohl  
mit Pistolen als Degen seinem Feinde / das  
Compliment im Felde zu machen. Wie  
es ablauffen wird / wird sich bald  
ausweisen / danner ist nicht vor-  
handen / der Nordischen

Troublen Ihr  
**E N D E.**



Pon Vd 764/8<sup>o</sup>



D

m.f





Curioser Prospect  
In das  
Geheimnis-volle Cabinet

# CAROLI

## XII.

Zu Stralsund /  
und dessen bevorstehende

# CAMPAGNE

Eröffnet / vermittelst eines

## Besprächs,

Zwischen  
Einen Schweden / Türcken / Pohlen / Mosco-  
witer / Sachsen / Dänen und  
Frankosen,

Gehalten

Auf den Post-Wagen

Von

# Wien nach Nürnberg.

Gedruckt im Jahr 1715.

